

Protest gegen jene Verhältnisse zu machen, denen sie meist abgetrotzt werden mußte. Das Gespenst der Krankheit, das so oft sein Dasein bedrohte und zermürbte — in seine Dichtung hat er ihm den Zutritt verwehrt. Er hat diese Dichtung rein zu halten versucht von jenen unholden Geistern, die sein persönliches Dasein durchspensterten. Allem, was er schrieb und veröffentlichte, hat er frisches, kräftiges, lebensbejahendes Gepräge, den Pulsschlag des Gesunden zu verleihen vermocht. So konnte es geschehen, daß diese Kunst gar manches Herz „gesunde“ zu schaffen, Freude, Beglückung auszustrahlen imstande war. Wir alle, die wir den Dichter kennen und lieben, sind dieser Beglückung durch Scheffels poetisches Schaffen teilhaftig geworden, wir alle danken ihm „manche gute Stunde“. Wir erfahren sie, unbeschadet des Gezeters eines modischen Snobismus, auch heute noch. Wir erleben sie an diesem Abend. Und dabei wollen wir bleiben!

\* \* \*

## Abendliche Kahnfahrt

Von Josef Viktor von Scheffel

Eile, mein Schifflein, auf flutendem See,  
eile, Du weißt schon, wohin . . .  
eher nicht schwindet mein Sehnen und Weh,  
bis ich am Ufer dort bin.

Feierlich tönet das Vespergeläut',  
goldrot erglühen die Höhen,  
eile, mein Schifflein, wir haben noch weit,  
eile, die Stunden vergehen.

Sind wir gelandet, dann geb' ich Dir Ruh',  
träume vor Anker dann sacht . . .  
Schifflein, und was ich dann weiter noch tu',  
schweigend vertrau' es der Nacht.

Eile, mein Schifflein, auf flutendem See,  
eile, Du weißt schon, wohin . . .  
eher nicht schwindet mein Sehnen und Weh,  
bis ich am Ufer dort bin.

Aus: Scheffels Werke,  
hg. v. Friedrich Panzer, Bd. 1, S. 294.